

Der große Traum

Mit diesem großen Kapitel versuche ich, Dir so präzise und ausführlich wie möglich den Weg zum „Unbegrenzten“ zu erläutern. Mit diesem Kapitel versuche ich ebenfalls, all die kleinen Abweichungen oder Ungenauigkeiten der vorherigen Kapitel zu präzisieren und zu korrigieren. Diese marginalen Abweichungen oder Ungenauigkeiten wurden von mir jedoch nicht zufällig eingebracht, sondern dies geschah gewollt und in voller Absicht. Nun, was war meine Absicht? Einfach ausgedrückt, wollte ich nicht so einfach mit der Türe ins Haus fallen, denn es ist stets eine langsame Annäherung an das „Höchste“ notwendig. Außerdem musstest Du selber erst einmal lernen, stets alles zu hinterfragen und nicht einfach ungefragt als „wahr“ zu übernehmen und bedingungslos zu akzeptieren, was Du durch Deinen Verstand erfährst, auch wenn eine solche Verfahrensweise für Dich bisher eine recht bequeme Lösung bedeutete. Bei einer Mathematikaufgabe beispielsweise, so komplex und so kompliziert sie auch sein mag, gibt es immer eine ganz präzise Lösung, die eine generelle Gültigkeit besitzt. Beispielsweise lautet eine Lösung 1298 – mit der Nennung dieser Zahl ist damit dann auch alles gesagt. Jeder kann dieses Ergebnis überprüfen und nachvollziehen, jeder, der sich der gleichen Aufgabe annimmt und diese korrekt löst, erzielt stets dieses eine Ergebnis.

Hinsichtlich Deiner eigenen Existenz ist eine solche simple Aussage in ähnlicher Einfachheit und Übertragbarkeit jedoch nicht möglich. Damit will ich keineswegs ausdrücken, dass Du kompliziert denken oder gar grübeln musst, um Deine eigene Existenz wirklich zu begreifen, denn das ist überhaupt nicht notwendig – erinnere Dich einmal an das Kapitel „Einfachheit“: Bereits die Intuition, welche lediglich eine Vorstufe und ein Übergang zum „Wissen“ ist, überragt die potenziellen Fähigkeiten Deines Verstandes bereits um ein Vielfaches. Intuition selber kennt jedoch keine komplexen und komplizierten Lösungen, trotzdem wird genau sie es sein, die Dich zum Ziel führen wird.

Nun, die einfachste Darstellung eines Menschen, ohne all zu sehr ins Detail gehen zu wollen (dies ist auch nicht nötig), geschieht durch die Aufspaltung eines Menschen in seinen Körper und seine Seele, in einen greifbaren, festen Teil und einen nicht greifbaren, flüchtigen und unsichtbaren Teil. Diese sehr grobe Einteilung ist die einfachste mögliche Unterteilung ihrer Art. Selbstverständlich könnte man die diversen Teilbereiche weitergehend untersuchen, benennen oder spezifizieren, doch gerade diese äußerst simple und grobe Unterteilung lenkt Deine Aufmerksamkeit an die wichtigste Stelle.

Nun habe ich also den Menschen in zwei erst einmal unabhängige, wenn auch miteinander in Verbindung stehende, gleich große und gleich wichtige Bestandteile aufgespalten. Auf der einen Seite ist da die „Seele-/Gefühl-Intuition-Einheit“, die Deiner „Inneren Person“ entspricht, auf der anderen Seite ist da die „Körper-/Verstand-Ego-Einheit“, die wiederum Deiner „Äußeren Person“ entspricht. Diese Benennungen habe ich natürlich völlig willkürlich getroffen, Namen und Benennungen sind stets unwichtig, sie dienen lediglich dem besseren Verständnis. Diese beiden Einheiten verhalten sich jeweils proportional in Bezug auf ihre Größe zueinander. Gilt beispielsweise Deine größere Aufmerksamkeit der „Körper-/Verstand-Ego-Einheit“, so wächst dieser Anteil, während der Anteil der „Seele-/Gefühl-Intuition-Einheit“ im gleichen Verhältnis schrumpft bzw. dadurch bedingt in den Hintergrund gedrängt wird. Im Prinzip bleiben beide Anteile jedoch stets gleich groß, denn sie ändern ihre Größe nicht, jedoch liegt die Begrenzung im „Aufmerksamkeitspotenzial“. Vereinfacht ausgedrückt,

verfügst Du über einhundert Prozent verfügbares Aufmerksamkeits- und Handlungspotenzial; diese einhundert Prozent können logischerweise nur einmal verteilt werden, d. h., durch das Erreichen der Obergrenze von einhundert Prozent sind die beiden Aufmerksamkeitsanteile limitiert. Der Verteilungsschlüssel und die Gewichtung der beiden Anteile kann sich fortwährend ändern, je nachdem, in welcher Situation Du Dich gerade befindest, ganz nach Bedarf und Art der jeweiligen Aufgabenstellung. Die Übergänge hinsichtlich der beiden Anteile sind fließend, beide Anteile bedingen einander und sind gleich bedeutsam, gleich wichtig.

Nun jedoch eine berechtigte Frage: Stimmt die soeben getroffene Feststellung in Bezug auf die gleich große Bedeutsamkeit und Wichtigkeit der beiden Anteile überhaupt? Ist das oben Gesagte wirklich so richtig?

Die Antwort lautet: Definitiv nein, denn es handelt sich keineswegs um auch nur annähernd gleich wichtige Anteile! Auch wenn beide Anteile sicherlich innerhalb Deiner Existenz als Mensch ihren eigenen Zweck erfüllen, so ist einer der beiden Anteile ungleich wichtiger als der andere, denn der „niedrigere und geringere Anteil“ wird durch den „höheren Anteil“ überhaupt erst geboren, der höhere und wichtigere Anteil gebiert quasi den geringeren Anteil. Deshalb ist der höhere Anteil von beiden die Quelle des niedrigeren Anteils; die Existenz des höheren Anteils ist letzten Endes die Grundvoraussetzung für die Entstehung des niedrigeren Anteils. Dies soll keinerlei Werturteil darstellen, sondern Dir nur die unterschiedliche Beschaffenheit der beiden Anteile verdeutlichen.

Bei der Frage, welcher von beiden Anteilen nun der höhere ist, würden sich die meisten Menschen spontan für die „Körper-/Verstand-Ego-Einheit, die „Äußere Person“ entscheiden, denn aus ihrer Sicht ist der Körper als mechanischer Teil die Voraussetzung für das Entstehen der „Seele-/Gefühl-Intuition-Einheit“. Diese Auswahl entspricht auch der Sichtweise der Wissenschaftler und der Hirnforscher. Für sie ist die Entstehung des Körpers die Grundvoraussetzung für unser Sein und für das Entstehen von Bewusstheit überhaupt. In Wahrheit verhält es sich jedoch ganz genau umgekehrt, wie bereits im Kapitel „Der Wissende“ dargelegt. Nutzt man den Verstand mit der Logik, so ist die oben genannte Wahl sehr gut nachvollziehbar, deutet doch sehr vieles auf die „Körper-/Verstand-Ego-Einheit“ als höheren und wichtigeren Anteil hin.

Die „Seele-/Gefühl-Intuition-Einheit“, die „Innere Person“ ist jedoch definitiv der höhere Anteil von beiden, denn die „Seele“ kann durchaus ohne die „Körpereinheit“ (den Körper) existieren, während es umgekehrt keineswegs der Fall ist: Der Fortbestand der Seele ist ohne Anfang und ebenso ohne Ende; die Körpereinheit jedoch ist lediglich eine vergängliche Erscheinung: Sie kommt und sie geht wieder, sie erscheint und verschwindet, ein Körper entsteht, ein Körper vergeht, die Seele jedoch bleibt von all dem Entstehen und Vergehen völlig unberührt, denn sie ist zu jedem Zeitpunkt „vollständig“ und „unbegrenzt“. Die Seele ist unantastbar, unwandelbar, unsterblich, ganz im Gegenteil zu der Körpereinheit. Die Körpereinheit auf die gleiche Stufe zu stellen wie die Seele, ist daher ein gravierender Fehler, der unweigerlich zu weiteren Fehlern führen wird. Dies liegt an den Schlussfolgerungen, die aus eben dieser falschen Grundannahme gezogen werden. Trotzdem hat die Körperlichkeit einen ebenso vollkommenen Sinn wie die Seele selber.

Sicherlich kennst Du den Unterschied zwischen Realität und Traum, dieses Beispiel ist Dir bestens vertraut. Realität ist das, was Du im Wachzustand wahrnimmst, beinhaltet greifbare und verifizierbare Dinge und Inhalte, Gegebenheiten, die andere Menschen bestätigen können – alles, was mess- und nachweisbar ist, ist für Dich Deine Realität. Deine Trauminhalte hingegen sind für Dich nicht real, sie sind für Dich weder greifbar noch messbar. Wachst Du morgens auf, so entschwindet Dir Dein Traum, der Dich kurz zuvor noch gefesselt hat und in dem Du Dich eben noch selber existierend wähntest. Trauminhalte sind weder materiell, noch sind sie vergleichbar oder für andere Menschen exakt nachvollziehbar. Insofern der Traum jedoch als ein solcher bezeichnet wird, ist er wiederum real, doch bleibt er stets nur ein Traum und ist somit Deiner Realität permanent untergeordnet.

Ganz genau solches Denken kommt nun bei dem Vergleich Seele – Körpereinheit zum Tragen: Dein Körper im Wachzustand ist für Dich ebenfalls greifbar, spürst Du ihn doch permanent und kannst ihn im Spiegel sehen; auch andere sehen Dich und Deinen Körper, bestätigen Dich und Deine Aussagen bezüglich Deines Körpers. Anders verhält es sich mit Deiner Seele, Du vermutest zwar ihre Existenz, sie ist jedoch im Gegensatz zu Deinem Körper nicht sichtbar, nicht greifbar; andere Menschen können nur Vermutungen oder Annahmen bezüglich Deiner Seele treffen, mehr aber auch nicht, ist die Seele doch kein materielles Ding an sich.

Die Wahrheit jedoch ist: Ganz genau das Gegenteil Deiner Annahmen ist richtig. Das Offensichtliche ist in diesem Falle falsch, denn der „Wissende“, der sich erinnert, ist in diesem Falle derjenige, der „erwacht“. Ganz genau so, wie Du morgens aus dem Schlaf, aus Deinem Traum erwachst und merkst, wie Dir die letzten Erinnerungsstücke Deines gerade noch geträumten Traumes entgleiten, genau so entschwindet dem „Wissenden“ nun alles Materielle und Vergängliche. Das „Erwachen“ beendet den geträumten Traum, eine größere „Realität und Wahrheit“ ersetzt blitzartig die bisherige „Realität“ und die dazu gehörende Perspektive.

Deine Realität, in der Du Dich befindest, mit Deinem Körper, in der materiellen Welt, diese Realität, die Du mit dem Prädikat „einhundert Prozent real“ versiehst, ist in Wirklichkeit „der große Traum“, den Du selber träumst. Selbstverständlich gestaltet sich die Wahrnehmung Deines Seins in der Welt als vollkommen „real“, als „total echt“, Deine Welt, in der Du lebst, ist „wahr“, oder wie immer Du es ausdrücken möchtest. Selbstverständlich sind die gesamten Inhalte, die Dir in der äußeren Welt dargeboten werden, für Dich „echt“, da Du eben auf diese Inhalte reagierst und sie als echt deklarierst und zudem keinerlei Alternative zu einer solchen Betrachtungsweise kennst. Trotzdem entspricht Dein Dasein in Deiner Welt einem Traumzustand, denn wo es ein Erwachen gibt, da gab es zuvor immer auch einen Traum.

Ich kann sehr gut nachvollziehen, dass Du meine Ausführungen sehr seltsam oder zumindest befremdlich findest, da Du Dein gesamtes Handeln als „echt“ und „wichtig“ empfindest. Doch ich will Dir Deine Realität überhaupt nicht wegnehmen oder gar stehlen. Trotzdem, Deine Seele träumt fortwährend ihren eigenen „großen Traum“. Dieser „Traumzustand“ bleibt so lange fortbestehen, wie Du als Träumer an Deinen Trauminhalten festhältst. Das Erwachen aus diesem, Deinem Traum ist jedoch komplexer und schwieriger, als es beim morgendlichen Aufwachen nach einer normalen Nacht der Fall ist, denn Du als Träumer Deines „großen Traumes“ bist sowohl Träumender als auch gleichzeitig Teil des Trauminhaltes selber – Du bist beides in einer perfekten, illusionären Traumkulisse.

Die Verwirrung um Deine sogenannte Realität ist absolut perfekt, es ist der perfekte Traum, der sich selber immer wieder aufs Neue speist, durch immer neue Inhalte und neuerliche Handlungen und Deine entsprechenden persönlichen Verstrickungen darin als Konsequenz.

Es ist so, dass Dein Blick als „Träumer“ ausschließlich auf die Handlungen fixiert ist, die sich ohne Unterbrechung im „Vordergrund“ abspielen, denn dort ist immer Aktion, dort ist immer Kirmes, dort ist für Dich jeden Tag Volksfest, dort ist Trubel und Bewegung, dort gibt es immer etwas zu sehen. „Kommen Sie her, schauen Sie herein, seien Sie dabei!“ – „Jubel, Trubel, Sensationen!“, heißt es dort. Du als „Träumer“ bist von diesem „Vordergrund“ absolut gefesselt und fasziniert; zum einen beobachtest Du das Geschehen im „Vordergrund“, zum anderen bist Du selber Teil dieses „Vordergrundes“, denn auch Du bist Teil dieses Inhaltes, bist auch für die anderen Menschen ein Teil des Inhaltes, so wie es die anderen Menschen für Dich selber eben auch sind. Ein solch aktiver Mensch wie Du hat keinerlei Zeit, seinen Blick auch nur ein einziges Mal auf den „Hintergrund“ selber zu richten – zu schön und zu vielfältig sind die Dinge und Handlungen im „Vordergrund“. Du fühlst Dich stets zu diesen „Aufführungen“ hingezogen, kannst den Blick nicht davon abwenden, willst Du doch auf gar keinen Fall etwas verpassen. Durch genau diese Reaktion auf alle diese vordergründigen Inhalte wirst Du uneingeschränkt zum Teilnehmer und gleichzeitig zum Teil der gesamten Aufführung. Du selber bist es, der den Dingen und Inhalten ihre uneingeschränkte Realität zuschreibt, niemand sonst stellt eine solche Behauptung auf, einmal von allen anderen Menschen abgesehen. Nur weil alle Menschen A sagen, musst Du es ihnen noch lange nicht gleich tun. Verstehe: Diese Festschreibung ist einzig und alleine auf Deine aktive Wahl zurückzuführen.

Du bist der winzige Punkt im „Vordergrund“, der sich vor dem gewaltigen „Hintergrund“ abhebt. Würdest Du Deinen Blick auch nur ein einziges Mal auf den „Hintergrund“ selber richten, würdest Du verstehen. Begreife, dass dieser „Hintergrund“ alles ist, wonach Du Dich immer gesehnt hast, er ist das Einzige wonach Du in Wahrheit überhaupt strebst, er ist die Befreiung! Aber was meine ich mit „Hintergrund“ überhaupt? Der Hintergrund ist die „Liebe des Seins“ an sich. Stelle Dir ein großes und gewaltiges Gemälde von unglaublicher Schönheit vor. Ganz genau betrachtet, besteht dieses Gemälde aus unendlich vielen winzigen Farbpunkten. Betrachte Dich nun einmal als einen einzigen solchen Farbpunkt. Als ein solcher bist Du erst einmal genau genommen nicht mehr als ein einzelner kleiner Farbpunkt, andererseits bist Du trotzdem genau genommen Teil des gesamten Bildes, bist damit sowohl der winzige Farbpunkt als auch gleichzeitig das gesamte Bild selber.

Nun gehe ich hin, entnehme Dich als einen Farbpunkt diesem Gemälde, hebe Dich von diesem Gemälde ab. Zum einen wäre das Gemälde, das eben noch vollständig war, plötzlich unvollständig, zum anderen würden aus einem einzigen Teil ein zweites entstehen. Sieh, dort wo eben noch die vollständige Einheit war, sind nun zwei getrennt voneinander bestehende Teile entstanden. Die Trennung ist vollzogen, „Hintergrund“ und „Vordergrund“ sind nun geboren, so geschieht es unaufhörlich. Aus dem Einen entstehen die Vielen, genau, wie Deine Seele erst Deinen Körper gebiert – es ist nicht der Körper, der die Seele gebiert. Sobald ich Dich als Farbpunkt wieder in das große Gemälde einsetze, ist das Gemälde wieder vollständig; auch Du bist nun wieder vollständig, bist als Farbpunkt sowohl wieder Teil des Gemäldes als auch das gesamte Gemälde selber. Du bist untrennbar eins mit diesem Gemälde, wie auch das Gemälde selber untrennbar eins ist mit Dir als Farbpunkt.

Es gibt jedoch einen gravierenden Unterschied, denn die von mir geschilderte mechanische Trennung und Entnahme als Farbpixel bedeutet eine echte und wirkliche Trennung. Die Trennung eines Menschen von der unteilbaren Einheit und Stille erfolgt jedoch einzig auf illusionärer Basis, nichts wurde in Wahrheit jemals wirklich getrennt, denn Trennung entsteht ausschließlich im Geiste. Das „universelle Bewusstsein“, symbolisiert als Gemälde, ist und bleibt stets vollständig, nur das kleine Fragment wähnt sich als getrennt existierend, da es nicht ohne Weiteres zum Rückschluss auf seine eigene Entstehung und seine eigene Herkunft befähigt ist. Das Gemälde ist trotzdem stets vollständig, es bleibt durch die illusionäre Trennung unverändert und unbeeinflusst.

Die Schwierigkeit ist jedoch, dass das Schauspiel im „Vordergrund“ so unglaublich anziehend ist, dass es Dir einfach nicht gelingt, den Blick davon zu nehmen. Dieses Schauspiel im „Vordergrund“ verdunkelt und verdeckt die Wichtigkeit des „Hintergrundes“, das wahre „Ziel aller Ziele“. Das was sich im „Vordergrund“ abspielt mag durchaus Deiner Unterhaltung zuträglich sein, doch es ist und bleibt immer nur ein winziges Fragment, ein winziges Teilchen eines vollständigen Ganzen. Warum solltest Du Dich mit einem solch winzigen Fragment zufrieden geben, wo Du Doch selber Teil des Ganzen bist? Deine Ganzheit ist vollkommen natürlich, Dein Dasein als ein Fragment, getrennt von der Ganzheit existierend, hingegen nicht.

Du bist stets in der Lage, Dich Deiner Ganzheit und Deiner Vollkommenheit zu erinnern. Um auf die Anfangsfrage noch einmal zurück zu kommen: Der Mensch besteht nicht aus diversen Teilen, auch wenn dies den Anschein hat. Letztendlich gibt es nur die Seele. Diese Seele ist von Natur aus vollkommenes Bewusstsein, frei von jeglichen Begrenzungen. In diesem Bewusstsein entstehen erst der Körper, der Verstand und das Ego. Die Welt, die Sinne, alles Materielle und alle anderen wichtig anmutenden Elemente haben lediglich ihren Bestand innerhalb des Wahrnehmungsbereiches Deiner Seele selber. Die Seele ist alles, was ist, und alles, was Du als getrennt existierend wahrnimmst, geht aus ihr selbst hervor.

Das Begrenzte, das Vorübergehende, das nicht Dauerhafte, das Wandelbare, das, was Alterung und Zerstörung unterliegt, kann getrost vernachlässigt werden. Deine Aufmerksamkeit sollte hingegen dem Ewigen, dem Unzerstörbaren, gelten, denn das bist letztendlich Du selber. Alles, was innerhalb der Zeit liegt, was innerhalb eines Raumes oder an einem Ort liegt, begrenzt Dich, denn Raum und Zeit sind wie Gefäße, in denen Du gefangen gehalten wirst. Wenn Du Dich ausschließlich für das Vergängliche begeisterst, bleiben Dir Deine Kirmes und Dein Volksfest im „Vordergrund“ stets erhalten – doch für welchen Preis?

Niemand wird geboren, niemand stirbt, niemand leidet, es gibt keine Welt da draußen, kein Ding an sich, nichts wird erschaffen oder zerstört, es gibt weder Probleme noch Hindernisse; das Einzige, was es gibt, ist Deine Seele, die selber eins ist mit dem „universellen Bewusstsein“. Alles spielt sich ausschließlich innerhalb dieses universellen Bewusstseins ab, alle anderen Dinge und Sichtweisen haben lediglich innerhalb dieses Bewusstseins Bestand. Das Bewusstsein schafft die Dinge und Inhalte, es ist keineswegs umgekehrt der Fall.

Siehe nun die Wissenschaftler, die Forscher, die großen Denker und Logiker auf der Suche nach der ersten Ursache, nach dem Grund alles Seins, nach dem ersten Bewegter. Frage Dich nun einmal ernsthaft: Was könnte jemand finden, der sich selber innerhalb eines

Traumzustandes befindet, davon jedoch keinerlei Kenntnis hat und als Konsequenz diesen Traumzustand als höchste Realität, als wahr bezeichnet? Derjenige wird gar nichts finden, weil bereits die Grundannahme, der erste Gedanke bereits den Königsfehler enthält. Bedenke vor allem die Konsequenzen, die aus dieser völlig falschen Grundannahme resultieren, denn wenn bereits der Grundgedanke, die Festschreibung Deines Daseins in der Welt als höchste Realität mit Dir als Handelndem darin falsch ist, so ist auch alles falsch und unwahr, was darauf aufbaut. Natürlich sucht jeder Forscher und Wissenschaftler nach dem Ursprung allen Seins. Versteh jedoch, dass eine solche Suche nach einem „Ursprung“ ausschließlich innerhalb von Begrenzung möglich ist. Aus der großen Perspektive heraus gibt es weder Ursache noch Wirkung, noch existiert irgendein Ursprung.

Noch einmal zur Entstehung des Ichs, denn es ist wirklich wichtig, dass Du die Systematik erkennst. Ein einfaches Beispiel: Vor Dir liegen ganz genau 1468 blaue, kurze, einzelne Wollfäden. Jeder einzelne Wollfaden liegt vor Dir auf dem Fußboden. Jeder einzelne Wollfaden ist, was er eben ist, ein einzelner, kurzer, blauer Wollfaden. Solange jeder einzelne dieser Wollfäden nicht bewegt wird, bleiben sie stets nur das, was sie sind: einzelne, separate, blaue Wollfäden. Aber die Summe der Wollfäden miteinander verknüpft, verbunden, verknotet oder gehäkelt hat das Potenzial, die verschiedensten Dinge zu generieren, z. B. einen Wollpullover, eine Kissenhülle, eine Tischdecke, eine Mütze oder einen Schal. Dieses Miniaturbeispiel ist auf das „Unbegrenzte“ exakt übertragbar: Ganz genau in dieser Weise besitzt das „Unbegrenzte“ die Fähigkeit, sich „unbegrenzt“ zu entfalten.

In der gleichen Art und Weise entsteht auch Dein Ich, das exakt aus unzähligen einzelnen Bausteinen aufgebaut ist. Ein einzelner Sinneseindruck, eine einzelne Körperempfindung, ein Gedanke ist lediglich ein einzelner, separater, neutraler und winziger Baustein des Ichs, genau wie ein einzelner, blauer, kurzer Wollfaden. Ein einzelner Baustein alleine ist nicht in der Lage ein „Ich“ zu generieren, genau, wie ein einzelner, blauer, kurzer Wollfaden kein Pullover sein kann. Erst die Verbindung und die Verknüpfung der einzelnen Bausteine miteinander und untereinander lässt das „Ich“ entstehen, das ganz genau an diesen Verbindungs- und Schnittpunkten entsteht. Sieh, aus vielen simplen einzelnen Elementen ist nun ein einziges Gesamtgebilde komplexer und höherer Art entstanden.

Ganz genau das Gleiche, was in Bezug auf die einzelnen, kurzen Wollfäden gilt, gilt auch für Dich selber. Du entscheidest nämlich aufgrund der oben getroffenen Grundaussage, was Du selber bist, bist Du doch selber für Deine eigenen Schnittpunkte und Verbindungen verantwortlich. Ich kann sehr wohl meine Verbindungen kappen, neue Verbindungen generieren, kann alle Inhalte völlig neu strukturieren und umorganisieren. Es ist nichts anderes, als nähme ich einen Wollpullover, würde diesen völlig auflösen und danach daraus drei Paar Wollhandschuhe stricken. Ich kann potenziell nichts, was Du nicht ebenso tun könntest, mache Dir diesen Umstand wirklich bewusst. Begreife, dass Du keineswegs festgelegt und festgezurrt existierst. Dein ich ist vielmehr dem permanenten Wandel unterworfen, auch wenn Du glaubst, dem wäre nicht so. Du bist stets das, was Du entscheidest zu sein – wer könnte Dich ändern, wenn nicht Du selber? Darum trage auch stets Deine Verantwortung für Dich selber.

Natürlich, als getrennt existierendes Wesen, als eine „Ich-Identität“ fragst Du immer noch nach dem „Warum“, nach dem „Sinn des Ganzen“, das ist mir völlig klar. Wie ich zuvor bereits sagte, haben diese Fragen überhaupt keine Basis, sie existieren quasi nicht, daher gibt es auch keine Antwort innerhalb eines solch begrenzten Kontextes. Vielmehr verhält es sich

in Wahrheit ungefähr so: Du baust Dir mit Hilfe Deiner unterschiedlichsten Illusionen, Werturteile, Irrtümer und Fehlinterpretationen ein Gefängnis, in dem Du Dich dann selber als Gefangener wähnst. Da Du jedoch die Zusammenhänge nicht erkennst, fragst Du Dich plötzlich: „Wie bin ich nur hierher gekommen, wer hat mich hier eingekerkert?“ – „Bitte holt mich hier heraus, befreit mich aus meinem Gefängnis!“ Das Problem ist, dass niemand kommen wird, um Dich zu befreien; denn zum einen existiert Dein Gefängnis ausschließlich in Deinem Geiste, zum anderen bist Du selber Erbauer dieses Gefängnisses!

Zurück zum eigentlichen Sinn des Lebens, der ausschließlich erfahren werden kann, da Wort und Schrift an diesem Punkt kläglich versagen. Ich möchte trotzdem versuchen, Dir erneut die grobe Richtung aufzuzeigen, um Dir zumindest eine Idee vom „Sinn des Lebens“ zu geben.

Die Antwort der Antworten ist, dass der Sinn Deines Seins die Liebe selbst ist, die wiederum identisch mit dem Sein selber ist. „Sein ist Liebe“ und umgekehrt. Das klingt wie bloße Wortspielerei, doch diese „Liebe“ hat mit dem Begriff, wie Du ihn im Alltag verwendest, nichts zu tun. Die Größe und Stärke dieser Liebe sprengt den Rahmen Deiner Erfahrungsbandbreite in unbeschreiblichem Maße. Der Verstand sucht bei jedweder Erfahrung nach Inhalten gleicher Art innerhalb seines Archives, er führt permanent Abgleiche durch und interpretiert die Erfahrungen auch dementsprechend. Die Erfahrung der Liebe, wie ich sie verstehe, findet jedoch ohne den Verstand statt, denn der Verstand wurde zumindest temporär vollständig überwunden, da er nicht dazu befähigt war, diese neue riesige Erfahrung zu bearbeiten oder zu interpretieren. Der Verstand ist ausschließlich in der Lage, begrenzte Inhalte zu bearbeiten und zu archivieren, er kann jedoch niemals das „Unbegrenzte“ selber in irgendeiner Art und Weise archivieren. Hingegen löst das „Unbegrenzte“ mühelos den begrenzten Verstand auf.

Aber es bleibt die Frage nach Deiner Existenz. Warum sollte das „Unbegrenzte“ überhaupt „begrenzte“ Inhalte erschaffen, wozu sollte dies gut sein? Ich sage Dir: Der Sinn Deines Lebens ist: „Erkenne und finde Dich selber“. Dies ist der vollkommene Sinn und ist gleichzeitig Deine einzige wahre Aufgabenstellung.

Nun, das Unbegrenzte und das Begrenzte könnte man erst einmal als dualistische und gegensätzliche Positionen bezeichnen, genau wie hell und dunkel, süß und sauer, schön und hässlich. Aber hier handelt es sich nicht um zwei getrennte und verschiedene Teile. Vielmehr verhält es sich ähnlich wie bei dem Vergleich von Seele und Körper: Das Begrenzte ist immerzu im Unbegrenzten enthalten, ist von diesem untrennbar. Das Unbegrenzte gebiert das Begrenzte. Nun, warum sollte das Unbegrenzte dualistische und gegensätzliche Positionen und Inhalte generieren, wozu sollte dies dienlich sein?

Nun, erst einmal ist das Begrenzte stets das vollständig entfaltete Potenzial des Unbegrenzten. Das Unbegrenzte besitzt, wie die Bezeichnung bereits sagt, das Potenzial, unendlich viele und unterschiedliche „begrenzte“ Inhalte zu generieren. Auch hier ist der Sinn genau wie oben bereits dargelegt zu suchen: „Erkenne und finde Dich selber“. Das Unbegrenzte versucht sich ebenso selber zu erkennen, versucht herauszufinden, wer und was es ist, versucht sich zu spezifizieren, zu betrachten und sich stets selber zu definieren. Da es unbegrenzt ist, ist dies nicht ohne Weiteres möglich – wie also kann sich das Unbegrenzte wirklich selber erkennen oder sich selber definieren, ohne eine Art von Spiegel, ohne eine Art von Hintergrund, ohne sich in irgendeiner Art und Weise mit etwas zu vergleichen? Eine wirkliche Betrachtung, ein

solches „Sich-selbst-Erkennen“ ist jedoch nur innerhalb von Übereinstimmung und Gegensätzlichkeit bzw. innerhalb von Gleichheit und Verschiedenheit möglich – dies ist genau der Grund, warum das Unbegrenzte das Begrenzte generiert.

Das Unbegrenzte ist sich stets seiner selbst und seiner Eigenschaften bewusst, insbesondere in Bezug auf die eigene Unbegrenztheit; gleichzeitig ist sich das Unbegrenzte jedoch auch stets aller begrenzten Inhalte bewusst: Das Unbegrenzte sieht alles in einem einzigen Blick, es hat eine absolute und vollkommene Wahrnehmung und Durchdringung! Das Begrenzte jedoch ist stets nur in der Lage, sich selber zuzüglich weiterer begrenzter Inhalte wahrzunehmen.

Bedenke: Das Unbegrenzte definiert sich exakt über das Begrenzte, das Begrenzte ist der Spiegel mit dessen Hilfe sich das Unbegrenzte letztendlich erkennen und erfahren kann. Nun erst erkennt es sein wahres eigenes Potenzial, sein eigenes und wahres Ich, das im Eigentlichen absolut unveränderlich ist. Trotzdem verändert sich stets das Bild des „universellen Bewusstseins“, angesichts des sich stets wandelnden Hintergrunds, den die begrenzten Inhalte für das „universelle Bewusstsein“ darstellen, derer es stets gewahr ist. Erst die Existenz des Unbegrenzten macht die Existenz des Begrenzten überhaupt erst möglich. Deshalb gehen aus diesem „Einen“ die „Vielen“ hervor, die jedoch stets Teil des „Einen“ sind. Das Unbegrenzte erfährt sich selber vor dem Hintergrund des Begrenzten, es lernt über sich selber und erkennt sich selber.

Die Frage nach der Antwort auf die Frage: „Wer bin ich“ ist ein Lernprozess. Verstehe, dass dualistische und gegensätzliche Inhalte für das Lernen absolut notwendig sind. Ohne die Dunkelheit gäbe es kein Licht, ohne Hunger gäbe keine Sättigung, ohne Trauer gäbe es keine Freude, und ohne das Leben gäbe es keinen Tod.

Erst durch das Begrenzte ist die Erfahrung des Unbegrenzten für das Unbegrenzte selber erfahrbar. Sicherlich hört sich das Paradox an – ist es aber nicht. Wie ich bereits mit dem Beispiel der Wollfäden auszudrücken versuchte, befindet sich das, was Du erlebst, Dein Handeln und Deine Existenz erst einmal nur innerhalb eines vollkommen neutralen Gewahrseins; erst durch die Verknüpfungen der Inhalte miteinander werden neutrale Inhalte plötzlich zu Deinen ganz persönlichen Inhalten. Dadurch erst fühlst Du Dich als Akteur, als Handelnder, als Betroffener. Es ist letztendlich eine perfekte Inszenierung: Alles ist perfekt aufeinander ausgerichtet und eingestellt, hervorragend ausbalanciert; dadurch ist jederzeit gewährleistet, dass Du selber als Person entstehst und Dich auch als eine solche existierend fühlst, denn die Inhalte haben stets die Tendenz, sich miteinander zu verknüpfen. Genau diese Tendenz macht es für Dich auch so schwierig, eine neutrale Haltung einzunehmen – schließlich wirst „Du“ doch von den Dingen und Ereignissen getroffen, was es schier unmöglich macht, Dich mit den Inhalten nicht näher zu befassen. Aus diesem Grunde reagierst Du stets auf alle Inhalte, von denen Du Dich betroffen fühlst – und schon bist Du Teil dieser Inszenierung, sowohl als Akteur als auch als Zuschauer. Somit bist Du zum Teilnehmer und Spieler geworden.

Trotz Deiner begrenzten Sicht und Deines begrenzten Daseins als Person bist Du in jedem Augenblick völlig unbegrenzt, denn Du bist sehr wohl beides zu jedem Zeitpunkt. Einerseits bist Du der winzige Farbpixel in diesem riesigen und schönen Gemälde, aber eben als dieser winzige Farbpixel bist Du sehr wohl auch Teil des Bildes wie auch das Bild selber und bist von diesem untrennbar. Zwar bist Du stets unbegrenzt, jedoch ist Dein Blick ausschließlich auf das Begrenzte fokussiert. Du brauchst lediglich Deine Perspektive zu ändern, musst in die andere Richtung schauen: Löse das Begrenzte auf, schaue über das Begrenzte hinaus, und Du

wirst Dein „wahres Ich“ finden, das stets unbegrenzt ist. Dies ist der Sinn Deiner Existenz. Eine Erfahrung des Unbegrenzten von außen ist lediglich innerhalb einer begrenzten Existenz möglich. So wie ein Spiegel Dich optisch von Dir selber trennt, ganz genauso trennt Dich Deine Begrenzung vom Unbegrenzten und schafft damit erst diese einmalige Perspektive „Dich“ von „Dir“ selber getrennt existierend zu erfahren. Der plötzliche freigegebene Blick des Begrenzten auf das Unbegrenzte gleicht einer Explosion, denn sobald das Begrenzte sich selber und damit seine eigene Unbegrenztheit erkennt, bricht die gesamte illusionäre Trennung zusammen. Dies ist die Perspektive aller Perspektiven, denn wo einst Trennung herrschte, ist nur noch die unteilbare Einheit und Stille vorhanden.

Selbsterkenntnis kann sowohl durch die Gleichheit als auch über das Gegenteilige und Gegensätzliche erfolgen; aber Selbsterkenntnis bedingt immer auch eine getrennte Betrachtung: Ohne einen Spiegel oder ein Gegenüber ist keine Selbsterkenntnis möglich. Das ist zwar logisch, trotzdem solltest Du nicht den Schluss daraus ziehen, dass das Unbegrenzte logisch aufgebaut wäre, denn eine solche Schlussfolgerung reicht niemals an die Wahrheit heran.

Trotzdem ein Beispiel: Stelle Dir einmal vor, man hätte Dich als Kleinkind in einen völlig dunklen und kargen Raum gesperrt, hätte Dich lediglich mit Nahrung versorgt, ansonsten aber hättest Du niemals einen anderen Menschen zu Gesicht bekommen. In diesem Raum gibt es weder ein Fenster noch einen Spiegel. Nun, welche Aussagen könntest Du, nachdem Du 20 Jahre in diesem Raum in völliger Isolation verbracht hättest, über Dich selber treffen? Im Prinzip gar keine, denn welche Erkenntnisse könntest Du völlig isoliert über Dich selber gewonnen haben?

Weder wüsstest Du, was ein Mensch ist, noch, wie Du selber aussiehst; Du wüsstest weder, wer oder was Du bist, noch, wo Du herkommst oder ob es mehr „von Deiner Art“ gibt. Ebenso wenig wüsstest Du, ob etwas außerhalb des Raumes ist, noch, was dort außerhalb des Raumes sein könnte, falls Du überhaupt auf den Gedanken kommen würdest, dass es außerhalb etwas Existierendes geben könnte. Du könntest also generell keinerlei Aussage zu den Dingen machen, könntest weder Schlussfolgerungen noch Interpretationen bezüglich der Inhalte anstellen. Jeder Rückschluss eines Menschen auf sich selber, auf seine eigene Beschaffenheit bedingt immer das Vorhandensein von Vergleichsobjekten, in diesem Fall mindestens einem zweiten Menschen. Alleine, isoliert, ohne ein Spiegelbild, ohne ein Gegenüber, kann kein Rückschluss auf die eigene Beschaffenheit entstehen. Es muss diesbezüglich immer ein Maßstab vorhanden sein.

Jetzt stelle Dir vor, nach diesen zwanzig Jahren der Isolation betritt eine weitere Person diesen Raum. Nun erst kann gemessen, verglichen und betrachtet werden, nun erst entstehen in Dir die Fragen, da Du plötzlich ein Gegenüber hast, das eine Art Spiegelbild für Dich ist. Du fragst Dich plötzlich: „Bin ich so wie die andere Person? Wo kommt sie her? Existieren noch mehr davon?“ Fragen über Fragen werden entstehen. Nun, Begriffe wie größer und kleiner sagen Dir erst einmal nichts, trotzdem wirst Du Dich zwangsläufig mit dieser Person vergleichen, wirst Unterschiede herausfinden, ebenso Übereinstimmungen. Zum Erkennen ist die Gleichheit oder die Verschiedenheit zwingend notwendig, ein Spiegel, gleich welcher Art, ist für die Selbsterkenntnis die absolute Grundvoraussetzung.

Ich möchte nun noch zwei weitere Beispiele anbringen, mit denen ich versuche, Dir den Sinn Deines Seins zumindest als eine Idee näher zu bringen.

Erstes Beispiel: Ein kleiner, dicker, kugelrunder, zehn Jahre alter Königsohn lebt in einem großen Palast. Er hat keinerlei Aufgaben oder Pflichten zu erledigen, er verfügt nach Belieben über eine riesige Dienerschaft, die verpflichtet ist, ihm jeden Wunsch unverzüglich zu erfüllen. Er kann den ganzen Tag lang machen, was er möchte. Zumeist beschäftigt er mit seinen Spielzeugen. Er isst soviel Pralinen und Süßigkeiten, wie er möchte, und er kann so lange aufbleiben, wie er will – kurz gesagt: Er lebt in einer Art von Schlaraffenland. Er legt niemandem Rechenschaft ab und kann zu jedem Zeitpunkt machen, was er will. Nun könnte man auf den Gedanken kommen, dass dieser dicke Junge überglücklich wäre angesichts seiner unendlichen Möglichkeiten. Doch in Wahrheit ist der Junge vollkommen gelangweilt, kennt er doch nichts anderes, ist er doch in dem Palast groß geworden. Er stopft zwar die Pralinen und Süßigkeiten in sich hinein, aber lediglich, um die Langeweile in seinem Inneren ein wenig zu vertreiben. Eines Tages ist ihm wieder einmal so langweilig, dass er kurzfristig beschließt, heimlich den Palast für einen kurzen Ausflug zu verlassen. Des Nachmittags seilt er sich deshalb an der Palastmauer herab und begibt sich auf direktem Wege in den angrenzenden Wald, den er nach wenigen Schritten bereits erreicht – geschafft!

Nun ist der dickliche Junge glücklich, alles im Wald ist vollkommen neu für ihn. Mit grenzenloser Neugier betrachtet er die Tiere, die Vögel und all die seltsam anmutenden Pflanzen, die er noch nie zuvor gesehen hat. So wandert der Junge glücklich und zufrieden stundenlang umher.

Er ist so sehr von den neuen Eindrücken gefesselt, dass er nicht einmal bemerkt, dass langsam die Dämmerung hereinbricht. Als er kurze Zeit danach auch noch hungrig wird, beschließt er, sich auf den Rückweg zu begeben. Er läuft nun in die Richtung, in der er den Palast vermutet, doch plötzlich bemerkt er, das er lediglich im Kreis gelaufen ist. Nun begreift er, er hat sich verlaufen. In der Dunkelheit kann er inzwischen nicht mehr die Hand vor Augen sehen, doch in seiner Verzweiflung läuft er stolpernd immer weiter. Doch so sehr er sich auch bemüht, er kann den Weg zurück nicht wiederfinden. Irgendwann ist die Nacht vorbei und die Sonne kommt wieder zum Vorschein. Der Junge läuft immer weiter auf der Suche nach seinem Rückweg. Er hat nun erstmals in seinem Leben fürchterliche Angst, weiß er doch nicht, wie er jemals zurückfinden soll. Zudem verspürt er das erste Mal in seinem Leben echten Hunger und Durst. Ebenso ist er das erste Mal in seinem Leben wirklich müde und völlig erschöpft, seine Kleidung war noch nie so völlig verdreckt. Zum ersten Mal sehnt er sich nun wirklich nach seinem weichen Bett, träumt von all den süßen Getränken und den Pralinen, die ihm permanent zur Verfügung standen. Hunger und Durst werden immer stärker, Insekten haben den Jungen schwer zugesetzt, von oben brennt die Sonne gnadenlos durch die lichten Bäume. Da der Junge auch an diesem Tag nicht den Weg zurück findet, muss er eine weitere Nacht im Wald verbringen. Kälte, Durst und Hunger sind unerträglich, der Körper des verhätschelten Jungen ist zudem inzwischen arg zerschunden, ist dieser doch keinerlei körperliche Betätigung gewöhnt. Müde und erschöpft zugleich träumt er erneut von seinem Zuhause. Wieder und wieder versucht der immer schwächer werdende Junge, am nächsten Tag den Weg zurück zu finden. Plötzlich sieht er zwischen den Bäumen schemenhaft den Palast. Mit letzter Kraft schlepppt er sich vor das Tor des Palastes und bricht dort vor Erschöpfung zusammen. Völlig entkräftet tragen die Diener den Jungen in den Palast, wo er sofort versorgt wird.

Nun, worauf will ich hinaus? Sieh, der dickliche Königsjunge hat überlebt; er ist immer noch der gleiche dickliche Königsjunge wie zuvor, er hat sich körperlich so gut wie gar nicht verändert. Aber im Inneren wird genau dieser Junge niemals mehr der gleiche sein wie zuvor. Denn die Erfahrung, die er gemacht hat, hat ihn nachhaltig geprägt; eine solche Erfahrung ist unauslöschlich. Es mag durchaus sein, dass der Junge sich irgendwann wieder einmal im Palast langweilen wird, die gemachte Erfahrung jedoch wird in ihm stets fortbestehen. Ganz genau das Gleiche gilt für den „Wissenden“: Äußerlich ist er immer noch der Gleiche, er erscheint seinen Mitmenschen immer noch als „identisches Wesen“. In seinem Inneren jedoch hat diese, seine Erfahrung des „Ausgleichs“ eine Wandlung in der Sichtweise bewirkt, die niemals mehr rückgängig gemacht werden kann. Der dickliche Königsjunge sitzt immer noch in ganz genau dem gleichen Palast, alles scheint zu sein wie zuvor, doch der Junge selber wird durch sein Erfahrung für immer gewandelt sein. Dies war nur ein Beispiel. Natürlich war der Junge all die Jahre zuvor immer mehr als satt/gesättigt; jedoch erst vor der Erfahrung des absoluten Hungers, die er gemacht hat, verändert sich auch das Gefühl der Sättigung; denn erst, wer wirklich den Hunger kennt, kennt auch das Gefühl der Sättigung. Beide Erfahrungen bedingen einander und beziehen sich aufeinander.

Im zweiten Beispiel versuche ich Dir die Unterschiede innerhalb der geistigen Entwicklungsstufen und der unterschiedlichen Perspektiven des einzelnen Menschen aufzuzeigen.

Auf der ersten Stufe bist Du eine Art Soldat, ein Kämpfer. Als ein solcher befindest Du Dich in einem fortwährenden, niemals endenden Krieg, der auf dem Schlachtfeld Deines eigenen Lebens ausgetragen wird. Ganz gleich, als was Du Dich siehst, Fakt ist: Du wirst permanent von außen angegriffen, sowohl von den Dingen und Ereignissen, die in Form von Problemen auf Dich zukommen, als auch von anderen Menschen. Aus diesem Grunde bist Du gezwungen, Dich zu verteidigen. Du selber hast diesen Krieg selbstredend nie gewollt, Du siehst Dich deshalb stets als Opfer, dass in diesen Krieg hineingedrängt wurde, gezwungen, sich zu verteidigen. Du sitzt in Deinem Panzer, oder Du sitzt in Deinem Bunker hinter Deinem Maschinengewehr, aus dem Du den ganzen Tag lang Salven auf Deine potenziellen Gegner abfeuerst. Tagaus, tagein legst Du Deine Gegner unter schweren Artilleriebeschuss. Bei Dir herrscht jeden Tag Krieg, das ist für Dich bereits der ganz normale Alltag. Auch Du liegst jedoch unter schwerem und permanentem Beschuss durch Deine Gegner; Granaten und Geschosse detonieren in Deiner unmittelbaren Nähe und fügen Dir Verletzungen unterschiedlichster Schweregrade zu. Deine wenigen glückvollen Momente sind die, in denen Du Deine Gegner kurzfristig zurückgedrängt oder zurückgeschlagen hast, wodurch Dir eine winzige Atempause gewährt wird. Genauso zahlreich sind jedoch auch Deine eigenen Niederlagen, die zahlreichen Verletzungen, die Du als unendlich schmerzvoll und ungerecht empfindest. Es ist extrem schwer, diese Perspektive der ersten Stufe zu hinterfragen, sie zu überwinden oder gar ganz hinter sich zu lassen, denn in der Opferrolle gefällst Du Dir einfach am allerbesten. Schuld sind immer nur die anderen, das ist doch vollkommen einleuchtend.

Auf der zweiten Stufe, bist Du zwar immer noch ein „Soldat“, jedoch treten erste Zweifel in Deinem Innern auf. Tendenziell kommt es aufgrund dieser Zweifel immer mehr zu Meinungskonflikten innerhalb Deiner eigenen Person, immer öfter werden „geteilte Mehrheitsentscheidungen“ gefällt. In erster Linie ist dies ein Konflikt zwischen Deiner „Äußeren Person“, mit ihren Eigenschaften des Denkens und Kalkulierens, und der „Inneren Person“ mit ihren Eigenschaften des Fühlens, der Intuition und der Liebe. Immer schneller und öfter entstehen nun weitere Konflikte und Zweifel. Du fängst an, Dein eigenes Handeln,

Dein Denken, und Deine Entscheidungen selber zu hinterfragen. Bei Dir herrscht nun nicht mehr jeden Tag Krieg, obwohl Du Dich immer noch sporadisch in Auseinandersetzungen hineinziehen lässt. Durch selbstkritisches Hinterfragen Deiner Person beginnst Du mit der Suche nach einem neuen Weg, nach einer Alternative, nach einem Ausweg, hinterfragst nun erstmals Deine eigene bisherigen Handlungsweise. Auch hinterfragst Du den Krieg sowie die Entstehung des Konfliktes selber. Intuitiv hast Du auf dieser Stufe bereits Kenntnis über Deine eigenen Fehler, die Du permanent begehst. Nun nimmst Du Dich immer mehr dieser eigenen Fehler an und versuchst, sie zu korrigieren und zu ändern, indem Du Dich auch konsequent selber änderst. Du bist nun nicht mehr bereit, blind in jeden Krieg zu ziehen. Dies alleine betrachtet, ist bereits ein gewaltiger Fortschritt. Während innerhalb der ersten Perspektive praktisch keinerlei Bewegung hinsichtlich Deiner persönlichen Einstellung besteht und entsteht, ist diese zweite Perspektive bereits von Bewegung und Wandlung Deiner eigenen Person gekennzeichnet.

Auf der dritten Stufe bist Du einfach nur „unaufhaltsam“. Nichts ist in der Lage, Dich aufzuhalten, Du löst Deine Aufgaben und Deine früheren sogenannten Probleme im Handumdrehen, alles ist ruhig, übersichtlich und extrem einfach. Du hörst bereits stark auf Deine Intuition, die sich Dir selber immer weiter öffnet. Es gibt so gut wie keine Konflikte mehr, in die Du Dich hineinziehen lässt, da Du immer mehr die Wahrheit erkennst. Deine „Äußere Person“ und Deine „Innere Person“ bilden bereits eine Einheit in absoluter Harmonie. Du bist auf dieser Stufe wie ein glühendes Messer, das mühelos durch Butter schneidet; nichts ist in der Lage, Dir Widerstand zu bieten. Im Außen erleidest Du keinerlei Rückschläge mehr, im Inneren herrscht tiefer Frieden. Du bist nun im wahrsten Sinne „unaufhaltsam“, nichts kann Dich mehr in irgendeiner Weise beeinträchtigen oder gar aufhalten. Aus dieser Erkenntnis heraus verhältst Du Dich allen anderen Wesen gegenüber äußerst friedfertig. Ich hätte wirklich alles darauf verwettet, dass es über diese Stufe hinaus keinerlei weitere Entwicklung mehr geben könnte, das war, ganz ehrlich, meine eigene Einschätzung. Ich konnte mir keinesfalls vorstellen, dass es wirklich noch eine weitere Stufe geben könnte, die über der Stufe des „Unaufhaltsamen“ liegen würde. Doch die gibt es! Der „Unaufhaltsame“ sieht sich selber immer noch als den Handelnden, eben als die Person, die „unaufhaltsam“ ist und die aktiv all die Hindernisse stets auflöst oder in irgendeiner Weise aus dem Weg räumt.

Erst auf der vierten Stufe bist Du endlich vollkommen frei. Du bist befreit von allen Irrtümern, Fehlern, Illusionen und falschen Verknüpfungen. Du bist weder ein „Soldat“, noch bist Du „unaufhaltsam“, denn all diese Sichtweisen sind immer noch selber aus Irrtümern und Illusionen erbaut. In Wahrheit bist Du frei, warst frei und wirst immer frei sein. Es gibt nichts, was bekämpft, verändert oder beseitigt werden müsste, solches Denken beruht immer noch auf Begrenzung. Vertraue Deiner „Inneren Person“ mit ihrer Intuition, die Dich letztendlich zur Wahrheit führen wird. Glaube nicht, dass der Unterschied marginal ist. Der Unterschied zwischen dem „Unaufhaltsamen“ und dem „Freien“ ist von unbeschreiblicher Größe. Derjenige der frei ist, ist einfach. Er ist „SEIN“, und dem ist nichts hinzuzufügen. Bedenke, wer „frei ist“, kann auch frei handeln. Derjenige, der nur „ist“, kennt keinerlei Konflikt, keinen Krieg, keine Begrenzungen, denn all diese Sichtweisen und Dinge sind für immer fort.

Aber welche Konsequenzen hat die begrenzte Sichtweise auf das Handeln und auf die Freiheit selber? Nun, ein Mensch mit einer „Ich-Identität“ gekoppelt mit einer „begrenzten Sichtweise“ – begrenzt aufgrund eigener Annahmen und Werturteile –, kann niemals frei handeln, denn er fürchtet sich stets vor den Konsequenzen, vor den Ergebnissen seines

Handelns, hat Angst vor allen möglichen Dingen und ist stets in Sorge um seine eigene Person. Der „Wissende“ jedoch weiß, dass nur Bewusstsein an sich existiert, innerhalb dessen er sich befindet; er weiß, dass er selbst keine getrennte Person ist. Dadurch kann er vollkommen frei handeln. Er ist weder in seiner Sichtweise eingeschränkt, noch fürchtet er Tod, Krankheit oder seine eigene Zerstörung, noch die Konsequenzen seiner Handlungen selber, er ist frei in jeder Hinsicht. Solche Sicht bedeutet wahren Frieden, der mit dem inflationär genutzten Wort „Frieden“ in unserer Welt allerdings nicht viel gemeinsam hat.

Ein Beispiel: Mein Handgelenk ist relativ nachhaltig zerstört. Trotzdem bin ich froh, dass ich es noch habe und es benutzen kann, wenn auch stark eingeschränkt. Mir ist keineswegs egal, ob ich das Handgelenk eines Tages verliere oder nicht, weil es angenehm ist, zwei Hände zu haben, kann ich doch alle Dinge des Alltags besser damit verrichten, mit meinem Hund spielen oder was auch immer. Angenommen, ich würde das Handgelenk doch eines Tages verlieren, so wäre ich über den Verlust aus oben genannten Gründen natürlich betrübt, denn es ist vollkommen klar, dass ich dadurch in meinen körperlichen Fähigkeiten beeinträchtigt wäre. Aber in meinem Innersten, meinem wahren Kern, wäre dieser sogenannte Verlust völlig bedeutungslos! Ich bin immer, was ich bin, mit einer Hand, mit zwei Händen oder mit gar keiner Hand. Erkenne und unterscheide das Vergängliche vom Unvergänglichen. Hinter dem „Unaufhaltsamen“, der immer noch eine Person ist, liegt das „Unbegrenzte“, liegt Deine eigene Freiheit, die Deine wahre Natur ist.

Erkenne Dich selber, suche in Dir den, der träumt, denn wenn Du denjenigen findest, der diesen, Deinen Traum träumt, dann wirst Du eines Tages erwachen, wirst blitzartig die Wahrheit erkennen; in diesem Moment wird auch Deine vormals einhundertprozentige Realität zu einem einzigen Traum degradiert werden. Diese Erkenntnis beinhaltet alles, ist vollständig. Diese Vollständigkeit ist direkt in dieser Erkenntnis enthalten, obwohl diese Erkenntnis kein Ding, keine Sache und keine Nachricht ist. Vor diesem Einen zerfallen die Vielen. Trotzdem kann ich nicht ausschließen, dass es noch weitere und höhere Bewusstseinsebenen gibt, in denen man quasi nach Wandlung und Wachstum wieder aufwachen könnte, hebt doch eine potenziell höhere Sichtweise stets die bisherige, begrenztere Sichtweise auf. Darüber möchte ich aber hier nicht weiter spekulieren, denn wozu sollte dies dienlich sein? Stattdessen finde den Träumer, damit Du aufwachst aus Deinem Traum, denn dann wirst Du Deinen Platz in dem gewaltigen und wunderschönen Gemälde wieder einnehmen können, den Du schon immer hattest und auf ewig haben wirst.

Immer wieder aufs Neue erfährt sich das „Unbegrenzte“ mit seinem unerschöpflichen Potenzial vor den sich stets verändernden „begrenzten Inhalten“, die das „Unbegrenzte“ in unendlicher Folge immer wieder selbst gebiert. Das „Unbegrenzte“ generiert immer neue und verschiedene „Spiegel“, in denen es seine eigene unbeschreibliche Schönheit und unbegrenzte Liebe immer wieder aufs Neue innerhalb dieser begrenzten Bühnen selbst erfährt. Bedenke: Um zurückzukehren, musst Du zuerst fortgegangen sein, um die wahre Liebe zu erfahren, musst erst einmal vollkommen getrennt von ihr gewesen sein – das ist der Grund für den weitesten Weg, den jeder von uns eines Tages zu gehen hat.